



An den Grossen Rat

16.5422.02

BVD/P165422

Basel, 16. November 2016

Regierungsratsbeschluss vom 15. November 2016

Schriftliche Anfrage Harald Friedl betreffend „ökologischer Wärmedämmung bei kantonalen Bauten“

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Harald Friedl dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

„Der Kanton Basel-Stadt unterhält für seine staatlichen Aufgaben ein grosses Gebäudeportfolio im Verwaltungsvermögen, das er aktiv durch Renovation bestehender Bauten oder durch den Bau neuer Gebäude bewirtschaftet. Die Tätigkeiten richten sich gemäss Aussagen der Regierung am Aspekt der Nachhaltigkeit aus und lösen daher erhebliche Investitions- und Werterhaltungskosten im Kanton aus. Nur schon im Zusammenhang mit der Schulharmonisierung HarmoS sind dies Gesamtinvestitionen in der Höhe von rund 790 Mio. Franken und für die Werterhaltung von Hochbauten im Verwaltungsvermögen wendete der Kanton im letzten Jahr 185.8 Mio. Franken auf (<http://www.volkschulen.bs.ch/news/2016-04-26-mm-65887.html>).

Zur Dämmung von neuen Gebäuden und Renovationsbauten werden im Hausbau oftmals Glas- oder Steinwollen (Mineralwollen) eingesetzt, die problematisch sind: Die Herstellung von Mineralwollen ist energieaufwändig, der Faserstaub der Mineralwolle wird teilweise als "möglicherweise krebserregend" eingestuft (Wikipedia), der Kontakt kann zu Hautreizungen führen und der Geesteinsabbau führt in den Abbaugebieten zu massiven Eingriffen in Natur und Landschaft. Heute stehen viele natürliche Alternativen zu Mineralwollen als Dämmmaterialien zur Auswahl, die ökologische Vorteile in Gewinnung und Anwendung haben und als technische Baustoffe ausgezeichnete Wärmedämmmeigenschaften besitzen. Beispiele hierfür sind Seegras, Rohrkolben oder Schafwolle.

In diesem Zusammenhang bittet der Unterzeichnende den Basler Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Materialien werden bei Renovationen oder Neubauten der öffentlichen Hand für die Dämmung verwendet?
2. Betrachtet die Regierung die verwendeten Materialien als ökologisch unbedenklich?
3. Wurde geprüft, ob die verwendeten Dämmmaterialien ökologisch vorbildliche Eigenschaften aufweisen (z.B. Ökobilanzen).
4. Wurden alternative Dämmmaterialien wie z.B. Seegras, Rohrkolben, Schafwolle bereits in Betracht gezogen oder schon mal angewendet / getestet?
5. Sieht sich die Regierung in Fragen der Bauökologie in einer Vorreiterrolle? Ist die Regierung gewillt auch neue Produkte und Verfahren einzusetzen?

Harald Friedl“

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Welche Materialien werden bei Renovationen oder Neubauten der öffentlichen Hand für die Dämmung verwendet?

Bei Renovationen und Neubauten kommen unterschiedliche Dämmmaterialien zur Anwendung. Diese variieren nach Einsatzort und den konstruktiven Anforderungen. In der Regel werden folgende Dämmungen eingesetzt:

- Für Dächer und Fassaden werden meistens Mineralfaserdämmungen verwendet. Selten kommen konstruktionsbedingt auch geschäumte Dämmplatten oder Foamglas zum Einsatz.
- In Trennwandsystemen werden Mineralfasermatten eingesetzt.
- Für Hohlraumdämmungen werden auch Zelluloseflocken verwendet.

Für diese Dämmstoffe sprechen die vorzüglichen bautechnischen Eigenschaften, das bedarfsgerechte und breite Angebot und ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis.

2. Betrachtet die Regierung die verwendeten Materialien als ökologisch unbedenklich?

Bei der Festlegung der geeigneten Produkte sind deren ökologische Eigenschaften zentral. Als wichtige Entscheidungsgrundlage dienen die Empfehlungen und Anwendungsprioritäten gemäss den Merkblättern für ökologisches Bauen nach Baukostenplan BKP (ECO-BKP). Diese Merkblätter sind ein europaweit einmaliges, vorbildliches und zuverlässiges Hilfsmittel Methode für die Beurteilung der ökologischen Eigenschaften von Baustoffen und Konstruktionen. Die Merkblätter werden vom Verein „eco-bau, Nachhaltigkeit im öffentlichen Bau“ bereitgestellt und aktualisiert. In Sachen ökologische Beurteilung von Baustoffen und Konstruktionen ist eco-bau die in der Schweiz führende, herstellerunabhängige Organisation. Sie wird von Kantonen, Städten und Gemeinden getragen.

Mineralfaserdämmungen geringer Dichte (Glas/Steinwolle) gelten nach eco-bau als ökologisch geeignet und werden in erster Priorität empfohlen. Die Ökobilanzdaten und mögliche Gesundheitsrisiken wurden bei der ökologischen Bewertung berücksichtigt. Bei den heute in der Schweiz und Europa produzierten mineralischen Dämmmaterialien ist eine möglicherweise krebsverursachende Wirkung ausgeschlossen. Die früher dafür verantwortlich gemachten Bestandteile dürfen in der Produktion seit langem nicht mehr verwendet werden. Es wird empfohlen, beim Verlegen von Mineralfaserdämmung Handschuhe zu tragen. Beim Arbeiten mit Glaswolle wird zu einfacher Schutzkleidung geraten. So kann Hautkontakt vermieden und mögliche Hautreizungen ausgeschlossen werden. In der Nutzungsphase verhindert Rieselschutz wirksam Hautkontakt und Hautreizungen.

Die Einhaltung der eco-bau Vorgaben stellt sicher, dass die verwendeten Materialien gemäss dem heutigen Stand des Wissens, ökologisch unbedenklich sind. Dämmmaterialien, welche ungünstige Ökobilanzen aufweisen oder gesundheitlich bedenklich sind, haben keine Chance auf eine positive Beurteilung durch eco-bau. Neue Erkenntnisse werden unverzüglich verarbeitet und fließen in die ökologische Beurteilung des Baumaterials durch eco-bau ein.

3. Wurde geprüft, ob die verwendeten Dämmmaterialien ökologisch vorbildliche Eigenschaften aufweisen (z.B. Ökobilanzen)?

Die verwendeten Dämmmaterialien sind hinsichtlich ihrer gesundheitlichen Eigenschaften und ihrer Ökobilanzen durch eco-bau überprüft und mit den nötigen Nachweisen belegt.

4. Wurden alternative Dämmmaterialien wie z.B. Seegras, Rohrkolben, Schafwolle bereits in Betracht gezogen oder schon mal angewendet/getestet?

In der Regel verwenden wir ausschliesslich nach eco-bau als geeignet beurteilte Dämmmaterialien. Eco-bau beobachtet aufmerksam die alternativen Angebote und steht mit den Herstellern in Kontakt. In Bezug auf die Ökobilanzen sind die als Beispiel genannten alternativen Materialien wie z. B. die Schafwolle bei eco-bau bis anhin noch nicht ausreichend belegt. Es ist Sache der Hersteller von Dämmmaterialien, die erforderlichen Nachweise für eine Beurteilung einzureichen und so eine Aufnahme im ECO-BKP zu erwirken. Aktuell werden durch eco-bau z. B. die Flachsdämmung und die Strohballenwand mit dem Ziel einer Aufnahme ins ECO-BKP geprüft. Hier haben die Hersteller die nötigen Nachweise und Ökobilanzen gemäss den Anforderungen erbracht.

5. Sieht sich die Regierung in Fragen der Bauökologie in einer Vorreiterrolle? Ist die Regierung gewillt auch neue Produkte und Verfahren einzusetzen?

Der Kanton Basel-Stadt sieht sich durchaus in einer Vorreiterrolle. Der ökologischen Betrachtung wird in hohem Masse Beachtung geschenkt. Bauprojekte werden mit Zielvorgaben zur Nachhaltigkeit und Ökologie geplant. Vorgaben wie Minergie P-ECO oder die ECO-BKP Vorgaben finden bei Projekten wo immer möglich Anwendung. Der Kanton Basel-Stadt ist langjähriges Mitglied im Verein „eco-bau, Nachhaltigkeit im öffentlichen Bau“ und wirkt dort aktiv im Vorstand und in Arbeitsgruppen mit. Die Projektverantwortlichen für Hochbauten werden intern durch die Fachstelle Nachhaltiges Bauen und das Fachmandat Bauökologie & Baubiologie in ökologischer Hinsicht begleitet und nach Bedarf unterstützt. Als besondere Erfolge können wir zahlreiche Projekte vorweisen, die nach eco Vorgaben oder nach Minergie P-ECO zertifiziert wurden. Unter anderem werden als herausragende Beispiele genannt: das Universitäts-Kinderspital beider Basel, die Hochschule für Gestaltung und Kunst der Fachhochschule Nordwestschweiz, der Neubau des Biozentrums, die Gesamtsanierung des Gymnasiums Bäumlihof und der Erweiterungsbau des Kunstmuseums.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin